

**Rede zur Einbringung des Haushaltsplanes 2009 in der Ratssitzung am
21.10.2008 durch Bürgermeister Wolfgang Röger**
Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Wahlperiode des Rates und des Bürgermeisters neigt sich dem Ende zu. In diesem Zeitfenster bringe ich heute den letzten Haushalt ein, den Entwurf für 2009. Die Zeit ist nicht nur rasend schnell vorüber gegangen, sondern wir haben auch in einem rasanten Tempo Herausragendes geleistet und unsere Stadt nachhaltig für die hier lebenden Menschen weiterentwickelt.

Unser gemeinsamer Start Ende 2004 war schwierig. Wir hatten eine Finanzlage, in der der Haushalt nicht mehr ausgeglichen werden konnte, die Fehlbeträge selbst mit Rückgriff auf Vermögenswerte sich anhäuferten, so dass ein Haushaltssicherungskonzept aufgestellt werden musste.

Heute haben wir eine Situation, in der wir auf ausgeglichene Haushalte in den letzten Jahren zurück blicken, wir haben eine Ausgleichsrücklage von 9,4 Mio €, die bisher unangetastet blieb und der Schuldenstand weiterhin erheblich abgebaut wurde. Auch die Liquidität der Stadtkasse hat sich kontinuierlich verbessert, so dass nur noch in geringem Maße Kassenkredite aufgenommen werden mussten.

Diese Entwicklung ist nicht nur auf die verbesserten allgemeinen finanziellen Rahmenbedingungen zurückzuführen, sondern auch ein Ergebnis unserer eigenen Konsolidierungsanstrengungen. Bübulo-, Personal- und Sachkosteneinsparungen lassen grüssen. Die Gemeindeprüfungsanstalt hat kürzlich das Haushaltsjahr 2006 geprüft und in ihrem Prüfergebnis festgestellt, dass die Lohmarer Stadtverwaltung im interkommunalen Vergleich sehr gut aufgestellt ist und ein weiterer Personalabbau nicht in Betracht kommt.

Aber es ist wie es ist, wenn man glaubt, einmal durchatmen zu können, ändern sich wiederum die Rahmenbedingungen, und es bleibt noch nicht einmal ausreichend Zeit zum Luftholen. Damit meine ich nicht die Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise, sondern andere Ursachen.

Wir prognostizieren im Haushaltsentwurf 2009, anders als noch im Haushaltsplan 2008 erwartet, für die nächsten Jahre Defizite. Wir schaffen zwar ohne Steuererhöhungen den Haushaltsausgleich, müssen aber die Ausgleichsrücklage und weiteres Eigenkapital in Anspruch nehmen.

Dieser Ergebnisplanung liegen auf der Ertragsseite die Orientierungsdaten des Landes auf der Basis der Steuerschätzung von Mai 2008 zu Grunde. Wegen geringerer Schlüsselzuweisungen und geringeren Einkommenssteueranteilen haben wir ca. 2,4 Mio. € weniger auf der Ertragsseite zu erwarten als noch in der mittelfristigen Finanzplanung des letzten Jahres angenommen. Auf der Aufwandsseite erhöhen sich dem gegenüber die Beträge um 2,3 Mio. €. Der Ausgabenanstieg liegt vor allem im Bereich Kinder, Jugend und Familie, im Bereich Schule und beim Personal. Letzteres ist bedingt durch die hohen Tarifabschlüsse.

Das führt im Saldo dazu, dass wir für das nächste Haushaltsjahr ein Defizit von ca. 4,1 Mio € einplanen. Das wird sich zwar in den darauf folgenden Haushaltsjahren verringern, bleibt aber immer noch zu hoch.

Lassen sich mich den Teilhaushalt Kinder, Jugend und Familie und den Teilhaushalt Schule etwas näher betrachten.

Bereich Kinder und Jugendliche

Wie auch in den vergangenen Jahren ist der Produktbereich "Kinder- und Jugendhilfe" mit mehr als 6 Mio. € der größte Etatposten. Er erfährt eine Steigerung von rd. 615.000 €. Im Wesentlichen sind die Steigerungsraten zurückzuführen auf die in dieser Höhe nicht vorhersehbare Tarifsteigerung im Öffentlichen Dienst, die den Kinder- und Jugendbereich als den personalintensivsten Bereich besonders trifft. Darüber hinaus schlagen zwei Positionen zu Buche, auf die wir ebenfalls keinen oder nur einen sehr begrenzten Einfluss haben.

a) Neuorganisation des Kindergartenwesens

Im Rahmen der Neuorganisation des Kindergartenwesens ist die Finanzierungssituation für die Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft der Kirchen, der Wohlfahrtsverbände, der Elterninitiativen und der Stadt durch das Kinderbildungsgesetz zum 01.08.2008 vollständig neu geregelt worden. Ich hatte Ihnen seinerzeit mitgeteilt, dass wir durch die Neuordnung der Finanzsituation im Rahmen des Kinderbildungsgesetzes mit gesetzlichen Mehrbelastungen für den städtischen Haushalt von maximal 440.000 € rechnen. Dieser schlimmste angenommene Fall ist zwar nicht eingetreten; allerdings erhöht sich die Mehrbelastung für den Haushalt aufgrund der gesetzlichen Neuregelungen auf 328.000 €.

Diese Mehrbelastung ergibt sich insbesondere durch höhere Zuschüsse an die Träger von Kindertageseinrichtungen als auch durch höhere Finanzierungsanteile für die städtischen Kindertageseinrichtungen. So mussten zur Einhaltung der Mindeststandards nach dem Kinderbildungsgesetz allein in den städtischen Kindertageseinrichtungen Stellen für fünf neue Erzieherinnen und Erzieher geschaffen werden.

Unbeschadet der Frage der Landeszuschüsse und der Neuregelungen im Rahmen des Kinderbildungsgesetzes kann ich jedoch heute erneut feststellen, dass alle Eltern, die einen Kindergartenplatz für ihre 3- bis 6-jährigen Kinder beanspruchen, diesen bei uns auch erhalten.

Darüber hinaus hat sich die Anzahl der Plätze für unter 3-jährige Kinder weiter erhöht. Hatte ich im Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2006 darauf hingewiesen, dass in den kommenden Jahren erhebliche Anstrengungen zum Ausbau des U3-Angebotes erforderlich sind, kann ich heute sagen, dass 74 Plätze für die Betreuung von unter 3-jährigen in Kindertageseinrichtungen und darüber hinaus weitere 50 Plätze für die Betreuung von unter 3-jährigen in der Kindertagespflege zur Verfügung stehen. Bis zum Jahr 2013 werden der Ausbau der Kindertageseinrichtungen für die unter 3-jährigen und der weitere Ausbau der Kindertagespflege eine große Aufgabe sein. 2013 ist bekanntlich das Jahr, in dem der Rechtsanspruch für einen Kindergar-

tenplatz für alle über 1-jährigen Kinder von Seiten der Träger der öffentlichen Jugendhilfe umgesetzt sein muss.

Die ebenfalls im Jahr 2006/2007 begonnene Initiative zur Errichtung der Familienzentren konnte mit der Zertifizierung des Familienzentrums Jabachkindergarten und des Familienzentrumsverbundes der Evangelischen Kirche einen entscheidenden Schritt vorangebracht werden. Für das kommende Jahr werden die Arbeiterwohlfahrt mit ihrer Kindertageseinrichtung "Sternschnuppe" und im darauf folgenden Jahr ggf. die Katholische Kirche ein Familienzentrum eröffnen. Durch die Schaffung der Familienzentren ist insbesondere eine engere Kooperation mit Elternbildungs- und Beratungsdiensten - wie der Lebenshilfe, dem Deutschen Roten Kreuz, dem Kinderschutzbund, der Erziehungsberatungsstellen und vielen anderen Einrichtungen - einher gegangen. Hierzu gehört auch das von uns im Jabachkindergarten eingerichtete und sehr gut angenommene "Elterncafé". Diese niederschweligen Angebote wollen wir auch in Zukunft weiter ausbauen. Sie gehören zu einem Netzwerk von frühen Hilfen und Präventionsmaßnahmen, die gerade im Bereich der Jugendhilfe erforderlich und wichtig sind, um sozialen oder familiären "Schieflagen" zu einem späteren Zeitpunkt zu begegnen bzw. diese Lebenslagen erst gar nicht entstehen zu lassen.

Im Ergebnis ist festzuhalten, dass wir allen jungen Familien für ihre Kinder bis zum Schuleintritt eine hochwertige Betreuung und Erziehung in unseren Einrichtungen anbieten. Als einzige Stadt in der Region ist der Besuch des Kindergartens bei uns in den ersten drei Monaten beitragsfrei.

Ich komme zu einem weiteren bedeutsamen Punkt, der auf die Ausgabeentwicklung erheblichen Einfluss hat:

b) Anstieg der Leistungen im Bereich der wirtschaftlichen Jugendhilfe

In der Haushaltsrede des Jahres 2006 hatte ich darauf hingewiesen, dass wir mit Besorgnis einen starken Anstieg der Fallzahlen im Bereich der Trennungs- und Scheidungsberatung verzeichnen und die Lebenslagen der betreuten Familien teilweise unterstützende Hilfen des Jugendamtes erforderlich machen. Dieser Trend ließ sich bislang nicht umkehren, mit der daraus resultierenden Konsequenz, dass die Kosten für die Hilfen zur Erziehung um mehr als 125.000 € ansteigen. Für das kommende Jahr rechnen wir erstmals seit Jahren mit einer verstärkten Anzahl von Heimunterbringungen bzw. Unterbringungen in Vollzeitpflege mit den entsprechenden Konsequenzen für den städtischen Haushalt.

Neben den reinen Unterbringungskosten schlage ich Ihnen im Zuge des Haushalts eine Erhöhung der Mitarbeiteranzahl im Allgemeinen Sozialen Dienst vor. Seit Gründung des Jugendamtes haben sich die Fallzahlen nahezu verdoppelt. Trotz Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologie, kürzerer Entscheidungswege, gestraffter Arbeitsabläufe und gezielt organisierter und abgewickelter Hilfeplangespräche muss der Allgemeine Soziale Dienst aufgestockt werden, um auch im Interesse der Kinder und Jugendlichen und der Familien wirksame Hilfestellung durch Beratungen zu leisten. Ferner halte ich es für zwingend notwendig, den Kontakt in die Sozialräume zu vertiefen, um so kritische soziale Lagen frühzeitig zu erkennen und helfen zu können.

Die Erhöhung des Stellenanteils -dieser schlägt sich mit rd. 80.000 € im Haushalt nieder- verbinde ich auch mit der Zielvorgabe, den Ausbau von Präventionsangeboten deutlich zu erhöhen. Das im vergangenen Jahr initiierte Projekt "Frühe Hilfen für Familien" hat sich bislang bewährt. Hier konnten gerade in sich abzeichnenden schwierigen Lebenslagen durch gezieltes Einschreiten des Jugendamtes und kleine wirtschaftliche Hilfen familiäre Krisen verhindert werden. Durch ein dichtes Netz mit den Schulen, Offenen Ganztagschulen und den freien Trägern der Jugendhilfe wurden vielfach unkonventionelle Maßnahmen ergriffen, um Kinder in ihren Familien zu stabilisieren und so letztlich eine aufwändige wirtschaftliche Jugendhilfeleistung zu verhindern. Daher scheint der Ansatz einer Stärkung der Präventionsarbeit richtig zu sein. Für die Finanzplanung der kommenden Jahre bedeutet dies, dass auch der Anteil der Präventionsleistungen deutlich erhöht werden soll. Beginnen werden wir im kommenden Jahr mit der Erarbeitung eines umfassenden Suchtpräventionskonzeptes, welches schwerpunktmäßig alle Kinder und Jugendlichen vom Kindergartenalter an erreichen soll. Die näheren Details werden im zuständigen Jugendhilfeausschuss zu beraten sein.

Gleichzeitig streben wir die Einführung eines so genannten "Neugeborenenbesuchsdienstes" an. Auch hierfür müssen und sollen entsprechende Mittel bereitgestellt werden.

Dennoch muss auch das Augenmerk auf die Kinder und Jugendlichen gerichtet werden, die sich jetzt in schwierigen Situationen befinden. Eine enge Kooperation der städtischen Jugendzentren und der städtischen Sozialarbeiter/innen mit den Schulen – wie z. B. bei der Ganztags Hauptschule schon realisiert – ist erforderlich, um auch hier frühzeitig Warnindikatoren für das Abgleiten in eine schwierige Lebenslage zu erfassen.

Ich betrachte es auch als wichtiges Ziel, mit den Vereinen Gespräche zu führen, wie eine Integration dieser Jugendlichen in den Vereinsbereich vorgenommen werden kann. Im Rahmen der mittelfristigen Jugendhilfeplanung ist es ein zwingendes Ziel, dass wir mit diesen Gruppierungen konkrete Maßnahmen zur Integration dieser Kinder und Jugendlichen vereinbaren. Hierbei werden sicherlich auch die Akteure des "Lokalen Bündnisses für Familie" in die Überlegungen mit einbezogen werden müssen.

Trotz der schwierigen Haushaltslage haben wir den Ausbau des Jabachkindergartens vorgeschlagen, um zum einen die Betreuung der unter 3-jährigen, aber auch die Stärkung des Jabachkindergartens als Familienzentrum zu fördern. Ferner sind im investiven Bereich des Haushalts weiterhin Finanzmittel für die Erneuerung und Instandhaltung der 15 Kinderspiel- und 7 Bolzplätze vorgesehen; für den Standort Neuhonrath ist eine Verlagerung des Bolzplatzes mit einem Betrag von 40.000 € veranschlagt.

Als Fazit im Bereich der Jugendarbeit halte ich fest, dass viele gute und Ziel führende Maßnahmen umgesetzt worden sind. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Ihnen, verehrte Mitglieder des Stadtrates, den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses und des Jugendausschusses, aber insbesondere auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jugendamtes, den ehrenamtlichen Mitgliedern in den Vereinen und sonstigen Aktiven und allen Erzieherinnen und Erziehern für ihre in den vergangenen Jahren hervorragend geleistete Arbeit bedanken und Sie gleichzeitig im Sinne eines effektiven Kinder- und Jugendschutzes motivieren, diese Arbeit auch in

den kommenden Jahren bei sicherlich begrenztem Mitteleinsatz fortzusetzen. Aber vielfach sind es nicht nur die Finanzmittel, die über den Erfolg einer Maßnahme entscheiden, sondern insbesondere die Ideen und das Engagement der Einzelnen, ganz gleich, in welcher Funktion sie diese Arbeiten ausführen.

Damit darf ich zum nächsten großen Ausgabenblock überleiten:

Schulwesen

Mit einem Budgetvolumen von mehr als 5 Mio. € stellt der Bereich des Schulwesens den zweiten großen Aufgabenblock des kommunalen Haushalts dar. In den vergangenen Jahren haben wir im Bereich des Schulwesens, erhebliche Anstrengungen unternommen um die Bildungsqualität einerseits, aber auch die Betreuungssituation – und damit die Verlässlichkeit für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf – zu verbessern. Naturgemäß können wir als Schulträger nur die äußeren Rahmenbedingungen für ein optimales Lernen schaffen; vielfach sind es aber gerade die äußeren Rahmenbedingungen, die motivierten Lehrerinnen und Lehrern die Basis für ein gutes und erfolgreiches Arbeiten mit den Schülerinnen und Schülern bieten. Die Stellenausschreibungen der vergangenen Monate haben eines gezeigt: Lehrerinnen und Lehrer bewerben sich unter anderem auf die an unseren Schulen ausgeschriebenen Stellen, weil die Ausstattung der Lohmarer Schulen über die Stadtgrenzen hinaus bekannt ist und hier optimale Lehr- und Arbeitsbedingungen vorgefunden werden. Ich darf dies an den einzelnen Bereichen verdeutlichen:

Mit dem kurz vor dem Abschluss stehenden Bau der Gemeinschaftsgrundschule Lohmar befinden sich alle unsere Grundschulen in einem guten und soliden baulichen Zustand. Dies betrifft zum einen die Gebäude als solches, als auch zum anderen die Ausstattung mit Lehr- und Lernmitteln. Der Bau der Gemeinschaftsgrundschule Lohmar war die letzte noch offene "Baustelle" im Bereich der Grundschulen. Hier haben wir durch ein Richtungweisendes PPP-Projekt die Weichen dafür gestellt, dass auch hier ab dem kommenden Jahr Unterricht in modernen und zeitgemäßen Klassenräumen stattfinden kann. Hierfür waren während der Bauzeit Einschränkungen erforderlich, die von Kindern, Lehrern und Eltern mitgetragen wurden. Letztlich dient dies jedoch alles dem Ziel, möglichst zeitnah in die neuen Räume der Grundschule umzuziehen und hier den Unterrichtsbetrieb aufzunehmen. Das mit den Bauzwischenfinanzierungskosten rd. 8 Mio. € teure Investitionspaket, verbunden mit einem gleichzeitigen Betrieb der Liegenschaft über die nächsten 25 Jahre durch unseren Partner SKE, garantiert Lernen auf einem hohen Niveau und in angenehmer Atmosphäre. Am offiziellen Schuleinweihungstag am 25.04.2009 werden Sie sich alle von der erzielten Qualität des Grundschulneubaus überzeugen können.

Daneben sind an allen vier Grundschulen Offene Ganztagsgrundschulen mit Betreuungszeiten bis maximal 17.00 Uhr eingerichtet worden. Hatte ich noch in der Haushaltsrede 2007 erwähnt, dass rd. 170 Kinder dieses Angebot nutzen, sind es zwei Jahre später bereits 243 Kinder, die die Offene Ganztagschule besuchen. Die Qualität der Offenen Ganztagschule kann dabei ihresgleichen suchen: Die Schulbetreuung wird ausschließlich mit hauptamtlichen Kräften geführt; überwiegend handelt es sich um Sozialpädagogen und staatlich anerkannte Erzieher/innen, die in diesem Jahr durch eine Ökotrophologin ergänzt wurden. Damit soll das Thema "gesunde Ernährung" auch in der Offenen Ganztagschule verstärkt ins Bewusstsein gerückt

werden. Im Hinblick auf Bewegungsmangel und die Zivilisationskrankheiten aus unserer Sicht ein richtiger und konsequenter Schritt, Kinder zu gesundem Essverhalten anzuleiten.

Interessante Angebote und eine breite Angebotsvielfalt machen die Offene Ganztagschule sowohl bei Eltern als auch bei den Kindern sehr beliebt. Eine erst jüngst durchgeführte Befragung der Offenen Ganztagschulkinder sowie der Eltern durch die Fachhochschule für Sozialarbeit in Köln hat gezeigt, dass bei der Offenen Ganztagschule die Zufriedenheit mit den Angeboten stadtweit sehr hoch ist. 86 % aller befragten Eltern erklärten, dass sie die Angebote mit gut bis sehr gut, 14 % als zufrieden stellend bewerten. Das zeigt, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind. Besonders hervorzuheben ist auch, dass wir für "Soforthilfen" bei eskalierenden Familiensituationen ebenfalls schnell und unbürokratische Hilfestellungen für die Offene Ganztagschule in Zusammenarbeit mit den Schulen anbieten. Der Schulausschuss hat im vergangenen Jahr die entsprechenden Weichen für dieses nach meiner Kenntnis auch landesweit einmalige Vorgehen gestellt; es wurde bereits von den Grundschulen mehrfach in Anspruch genommen und hat hiermit geholfen, Familienverhältnisse zu stabilisieren. Auch dies ist ein richtiger Schritt zur Senkung der vorhin angesprochenen weiter steigenden Kosten im Jugendhilfebereich.

Die Hauptschule Lohmar ist in diesem Schuljahr in den Ganztagsbetrieb gestartet. 34 Kinder der Klasse 5 nehmen regelmäßig am Ganztagsangebot der Gemeinschaftshauptschule teil. Durch eine enge Vernetzung mit dem Jugendamt und den Jugendzentren sollen hier nicht nur Lern- und Bildungsinhalte, sondern vor allen Dingen auch soziale Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen gefördert werden. Der Umbau der Räumlichkeiten in der Hauptschule für den Ganztagsbetrieb ist noch nicht angelaufen, da die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Lohmar die geplanten Ganztagsräume zur Zeit noch "blockieren". Nach dem Auszug der Grundschülerinnen und Grundschüler soll jedoch mit Hochdruck mit den Bauarbeiten begonnen werden, so dass zum kommenden Schuljahr zumindest die Speiseräume im Untergeschoss der Gemeinschaftshauptschule für die Ganztagschülerinnen und -schüler fertig gestellt werden können.

Für Gymnasium und Realschule sind zusätzliche Räume für naturwissenschaftliche Tätigkeiten sowie für den Übermittagsbetrieb bereits zu den Herbstferien im Wesentlichen fertig gestellt worden. Aufgrund der weiterhin stark steigenden Schülerzahlen war insbesondere die Schaffung eines zusätzlichen naturwissenschaftlichen Raums erforderlich. Dieser ist im 6. Bauabschnitt des Schulzentrums "Donrather Dreieck" realisiert worden. Die Realisierung erfolgte ebenfalls im Zuge des PPP-Projektes; die Ausschreibung der Bauleistungen dieses 6. Bauabschnitts erfolgte zeitgleich mit der Ausschreibung der Bauleistungen für die Gemeinschaftsgrundschule und die Gemeinschaftshauptschule, auf die ich vorhin bereits hingewiesen habe. Besonders erfreulich bei diesem rd. 1,8 Mio. € teuren Investitionsprojekt ist die Tatsache, dass es keinerlei Baukostensteigerungen gegeben hat. Wir haben hier zusammen mit der bauausführenden Firma SKE sozusagen eine "Punktlandung" hingelegt. Gerade bei öffentlichen Bauten keine Selbstverständlichkeit.

Neben den beschriebenen Baumaßnahmen haben wir in den vergangenen Jahren insbesondere im Bereich der Medienentwicklungsplanung erhebliche Fortschritte gemacht. Im Jahr 2008 konnte der 500. PC in unseren Schulen in Betrieb gehen. Damit ist auch eine "Grenze" erreicht, was die Betreuungskapazitäten der PCs durch

die städtische Systemadministration angeht. Für die Zukunft wird es - entsprechend der zwischenzeitlich abgeschlossenen Vereinbarung zwischen dem Land und den kommunalen Spitzenverbänden zur Medienbetreuung - ein verstärktes Miteinander zwischen Lehrkräften und städtischer Systemadministration geben, um den erreichten Standard aufrecht zu erhalten bzw. weiter zu entwickeln.

Darüber hinaus sind die Unternehmenspartnerschaften der Schulen mit den örtlichen Firmen weiter ausgebaut worden – sei es durch spezielle Kooperationsvereinbarungen zwischen den Sekundarstufenschulen und den Firmen EDEKA und EMITEC, sei es durch Aktionen wie das "TuWas-Projekt" der Industrie- und Handelskammer, bei dem insbesondere die Grundschülerinnen und Grundschüler durch die Bereitstellung von so genannten "Forscherkisten" aktiv an das Thema Naturwissenschaften herangeführt werden sollen. Das Projekt "Go to school", bei welchem die Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftshauptschule auch auf Landesebene hervorragend abgeschnitten haben, dürfte Ihnen ebenso in Erinnerung sein, wie die vom Schulträger organisierte Bereitstellung von so genannten Seniorexperten an den Grund- bzw. weiterführenden Schulen.

Im Rahmen des "Schulthemas" möchte ich ebenfalls einen kurzen Blick auf die Naturschule Aggerbogen werfen. Die Naturschule Aggerbogen hat sich auch im vergangenen Jahr als außerschulischer Lernort bewährt und wird weiterhin von den Schülerinnen und Schülern der Lohmarer Schulen – aber nicht nur von diesen – mit Begeisterung angenommen. Insbesondere das Thema Umwelterziehung und Naturwissenschaften, aber auch das Thema "Soziale Kompetenzförderung" gehören hier zu den standardmäßigen Lehrinhalten, die von allen Schulen gerne abgefragt werden. Durch die Verortung der Naturschule in der Regionale 2010 ist die landesweite Aufmerksamkeit für das hier gestartete Projekt weiter gestiegen. Im vergangenen Jahr besuchten rd. 9.000 Schülerinnen und Schüler der Schulen aus der Region unsere Naturschule und konnten sich dort von den Leistungen und der Qualität überzeugen. Die erlebnispädagogischen Ansätze der Naturschule werden gerne als Bereicherung und Ergänzung des Unterrichtsangebots aufgenommen.

Die Zukunft im Schulbereich wird für uns darin bestehen, dass sich in den kommenden Jahren die in dieser Legislaturperiode erarbeiteten und erstellten Rahmenbedingungen festigen. Schule braucht sozusagen eine kleine Zeit zum "Durchatmen", damit all die vielfältigen und vom Schulträger neben den Änderungen von Landesseite bereit gestellten Initiativen und Angeboten im Schulalltag nunmehr verarbeitet werden können. Uns war es wichtig, in den vergangenen Monaten und Jahren optimale Lern- und Arbeitsbedingungen zu schaffen, damit diese für die vielfältigen Änderungen im Schulalltag gut aufgestellt sind. Dabei haben wir gleichzeitig versucht, die Eltern auf diesem Weg mitzunehmen und deren besondere Bedürfnisse zu bedienen.

Im Bereich der Primarstufe werden rückläufige Schülerzahlen dafür sorgen, dass verbesserte Lehr- und Unterrichtsbedingungen durch die Bildung kleinerer Eingangsklassen herbeigeführt werden. Im Bereich der Sekundarstufe 1 und insbesondere in den Schulformen Realschule und Gymnasium wird in den kommenden Jahren – voraussichtlich bis zum Schuljahr 2012/2013 – ein nach wie vor hoher Raumdruck im Schulzentrum Donrather Dreieck bestehen; dieser wird erst mit dem Abschluss des ersten Abiturjahrgangs, der sein Abitur in zwölf Jahren ablegt, nachlassen.

In diesem Zusammenhang wird es unsere Aufgabe sein, verstärkt inhaltliche Arbeiten zu koordinieren, nachdem die baulichen Voraussetzungen und die Rahmenbedingungen geschaffen wurden. Inhaltliche Arbeit meint insbesondere:

- verstärkte Sicherung von Schulwegen und Mobilitätserziehung
- verstärkte Vernetzung zwischen Schulen und Unternehmen
- verstärkte Vernetzung zwischen Schulen und Fachhochschule bzw. Hochschule
- Beibehaltung des Qualitätsangebotes im Offenen Ganztag
- Schaffung von optimalen Qualitätsanforderungen im Bereich der Ganztagsangebote an den weiterführenden Schulen

Über all diesen Ansätzen steht die Finanzierbarkeit. Die Nachhaltigkeit kommunalen Handelns und Wirtschaftens muss sich eben auch an den Kommunalfinanzen orientieren. So werden zusätzliche Leistungen mit finanziellen Folgen nur dann zu generieren sein, wenn entsprechende Gegenfinanzierungsvorschläge gemacht werden. Nur so lässt sich auf Dauer ein solides Handeln und Wirtschaften im Sinne der "nachwachsenden Generation" auch im Bildungsbereich erreichen.

Hierbei muss berücksichtigt werden, dass Kostensteigerungen nicht nur "hausgemacht" sind, also durch eine von Seiten der Stadt vorgenommene Verbesserung und Erhöhung des Leistungsangebots zustande kommen, sondern die Schulverwaltung vielfach auch auf externe Einflüsse reagieren muss: Sei es zum Beispiel der Nachmittagsunterricht, seien es rückläufige Finanzierungszuweisungen im Rahmen des Gemeindefinanzierungsgesetzes – all dies führt letztlich dazu, dass Finanzierungskosten entstehen, die von den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt getragen werden müssen. Allein im Schulbereich hat dies dazu geführt, dass Mehrkosten in Höhe von 360.000 € im Haushalt 2009 anfallen, ohne dass wir diese Kosten beeinflussen konnten, wie z.B. zusätzliche OGATA Gruppen, erhöhte Schülerbeförderungskosten.

Dass die finanzielle Situation immer wieder zu Überprüfungen und zu Leistungsanpassungen führt, war in den vergangenen Jahren Gegenstand auch in anderen Bereichen:

Kultur, Sport, Senioren und Soziales

Sowohl in der Bücherei als auch in unserer Musik- und Kunstschule waren bereits im Zusammenhang mit dem Haushalt 2006 umfangreiche Restrukturierungsüberlegungen angestellt worden. Diese betrafen sowohl die Finanzausstattung der Einrichtungen, was die Gebührenfragen anbelangte, als auch Leistungsumfang und Qualität. Aus heutiger Sicht lässt sich sagen, dass beide Einrichtungen den Restrukturierungsprozess gut gemeistert haben:

Die Musik- und Kunstschule verzeichnet nach einem kurzfristigen Rückgang der Schülerzahlen erneut steigende Schülerzahlen, was sicherlich auf eine intensiviertere Öffentlichkeitsarbeit und die Konzentration der Musik- und Kunstschule auf ihr "Kerngeschäft" zurückzuführen ist. So sind die Schülerzahlen von 558 Schülern im Jahr 2007 auf nunmehr 609 Schüler angestiegen. Gleichzeitig wird – und dies ist bemerkenswert – das Kursangebot der Musik- und Kunstschule nach wie vor sehr stark

nachgefragt. Im Zuge der damaligen Restrukturierungsdiskussion haben wir uns bewusst für die Einführung von Kursangeboten im Musik- und Kunstschulbereich entschieden, um hierdurch Neukunden zu akquirieren, die zunächst keine dauerhafte und langjährige Bindung zur Musik- und Kunstschule aufbauen wollten. Dass dies gelungen ist, belegen die Zahlen: Die Kursangebote im Jahr 2006 beliefen sich auf 20 Kurse, in 2007 auf 40 Kurse und in diesem Jahr bereits auf 42 Kurse. Gleichzeitig hat die Musik- und Kunstschule weitere zusätzliche Bildungs- und Kooperationsprozesse mit den Kindertageseinrichtungen und den Offenen Ganztagschulen eingeleitet; auch in den Ganztagsangeboten der Sekundarstufenschulen wird sie wahrscheinlich vertreten sein.

In gleicher Weise verhält es sich mit den städtischen Büchereien. War durch die Abschaffung des Büchereibusses und die Anhebung der Gebühren ein dramatischer Rückgang der Ausleih- und Leserzahlen erwartet worden, so verzeichnen wir insgesamt eine positive Entwicklung. Die Besucherzahlen sind in erfreulichem Umfang angestiegen; parallel dazu auch die Ausleihzahlen. So erhöhte sich die Besucherzahl von 2006 zu 2007 um mehr als 7 % von 53.021 Leser auf 56.799 Leser. Damit ist die Stadtbücherei die meist besuchte kulturelle Einrichtung der Stadt. Die Bücherei-standorte in Lohmar und Wahlscheid besitzen nach wie vor eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung. Gleichzeitig konnte durch die Förderung der katholischen Bücherei Birk erreicht werden, dass auch der Stadtbezirk Heide/Inger/Birk sowie der Breidter Rücken mit einem Büchereiangebot aufwarten kann. Seit Entfall des Büchereibusses ist auch hier der Medienbestand – mit unserer aktiven Unterstützung – angestiegen. Hier bewährt sich die Kooperation mit der Katholischen Kirche im Sinne einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Dass diese Partnerschaft funktioniert, konnte bereits bei der Einrichtung des Jugendzentrums Birk im ehemaligen katholischen Pfarrheim deutlich unter Beweis gestellt werden.

Das Jahr 2008 war – nach dem Jahr des Sports 2007 – das "Kulturjahr". Die Organisation der 1. Lohmarer Kulturwoche war ein voller Erfolg. Insgesamt fanden in einem Zeitraum von knapp zwei Wochen 30 Veranstaltungen in ganz Lohmar statt. Beeindruckend waren neben der hohen Anzahl der Mitwirkenden auch deren fachliches Können in allen Kunst und Kultur schaffenden Bereichen. Alle Sparten der Lohmarer Kulturszene waren in die Kulturtage eingebunden. Zukünftig wird es einen Wechsel der Kulturwoche und der Veranstaltung "Lohmar in Bewegung" geben, die die ganze Palette der Aktivitäten in unserer Stadt nach außen darstellt.

Besonders hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang die Präsentation der Lohmarer Künstlerinnen und Künstler unter dem Begriff "LohmArt". Die im Vorfeld zur Kulturwoche realisierte Herausgabe des 1. Lohmarer Künstlerkatalogs war ebenfalls ein eindrucksvolles Beispiel für die Schaffenskraft der hier lebenden Menschen. Die Präsentation ihrer künstlerischen Arbeiten zeigte einmal mehr die Vielfalt und die hohe Professionalität, die die Lohmarer Kunstszene zu bieten hat. Ebenso ist in diesem Zusammenhang das "KiLO"-Projekt des Lohmarer Künstlers Herbert Döring-Spengler zu erwähnen, der mittlerweile in den Räumlichkeiten der Hauptstraße 119/119 a ein neues Zuhause gefunden hat und hier für die kommenden Jahre anspruchsvolle Ausstellungen in einem von ihm selbst instand zu setzenden Haus plant.

Die kulturellen "Highlights" waren jedoch nicht nur auf die Kulturwoche beschränkt. Auch im vergangenen Jahr 2008 wurden erneut zahlreiche Veranstaltungen in der

Jabachhalle entsprechend dem vom Kultur- und Sportausschuss beschlossenen Veranstaltungskonzept organisiert und durchgeführt. Zwischenzeitlich haben sich auch die Betreiber der drei großen Veranstaltungshallen in Lohmar, Siegburg, Troisdorf zu einer interkommunalen Zusammenarbeit entschlossen, die ihren Ausdruck in der gemeinsamen Herausgabe des Veranstaltungsheftes "Das Programm" findet.

Ich beurteile den interkommunalen Zusammenschluss als richtungs- und wegweisend für die Arbeit der Kommunalverwaltungen und der Städte als solches. Nicht mehr so sehr die Konkurrenz und das Kirchtumsdenken sollten zukünftig das Handeln der Städte bestimmen, sondern vielmehr das Auftreten der Städte als "Region". Bereits im Rahmen der Regionale 2010 wird dieser Ansatz sehr deutlich zwischen den Städten Lohmar, Troisdorf, Overath und Rösrath umgesetzt; ebenso wie bei der Erstellung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept mit den Gemeinden Much, Neunkirchen-Seelscheid und Ruppichteroth.

Erfreulich ist nach den bisherigen Zahlen, dass die Produktionskosten für die Veranstaltungen in der Jabachhalle voraussichtlich erneut mit einem hohen Kostendeckungsgrad gedeckt werden können. Auch für das kommende Jahr habe ich an der Zielvorgabe der 100 %-igen Abdeckung der Produktionskosten festgehalten. Hier sind wir zuversichtlich, dass uns dies gelingen wird.

Ein besonderer Schwerpunkt lag in diesem Jahr erneut in der "Seniorenarbeit". Dieser Bereich nimmt – nicht zuletzt aufgrund der demographischen Entwicklung – einen immer breiteren Raum ein. Hierzu trägt auch und unter anderem das Engagement der Seniorenvertretung und des Fördervereins für Seniorenarbeit bei, denen ich beide für ihren Einsatz und ihr ehrenamtliches Engagement herzlich danke. Zahlreiche gute Anregungen sind sowohl aus der Seniorenvertretung als auch aus dem Förderverein für Seniorenarbeit an uns herangetragen worden. Mit diesen Ideen und eigenen konzeptionellen Ansätzen konnte insbesondere in den vergangenen zwei Jahren hier sehr vieles erreicht und bewegt werden.

Möglich wurde dies, weil auch Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt bereit waren, die "vorgedachten" theoretischen Ansätze mit Leben zu erfüllen und umzusetzen. Nur so lassen sich Projekte wie der Bürgerbus, Vorleseoma/-opa-Aktionen, das Gerontoprojekt der Seniorenvertretung und des Sozial Psychiatrisches Zentrum (SPZ), die Aktivitäten der Computergruppen und der anderen Gruppen in den Seniorenbegegnungsstätten der Stadt Lohmar, die Gründung der ZWAR-Gruppe, die Verkehrssicherheitstage für Senioren, die Schularbeitsgruppe "Physik für Interessierte", das Projekt EULE, die Hausaufgabenhilfe, das Leihoma/-opa-Projekt der Freiwilligenagentur und vieles andere mehr effektiv und tatkräftig verwirklichen.

Aus der Vielzahl der Aktivitäten wird deutlich, welch breiten Raum die Seniorenarbeit mittlerweile im Alltag unserer Stadt einnimmt. Die besonderen Aktivitäten im Bereich der Seniorenarbeit sind auch vom Landesfamilienminister Armin Laschet im Rahmen des von ihm ausgelobten Generationenprojekts besonders gewürdigt worden. Die von der Stadt Lohmar geleistete Arbeit wurde "lobend anerkannt", die für eine Kommune höchste Auszeichnung in diesem Wettbewerbsprojekt.

Für den Bereich Soziales ist insbesondere darauf hinzuweisen, dass – ähnlich wie im Jugendbereich – die Anzahl der Fälle im Bereich der Grundsicherung stetig, aber

beständig ansteigt. Gleichzeitig nimmt die Nachfrage nach Leistungen der kommunalen Pflegeberatung zu. Auch dies ist ein Zeichen für die sich ändernde Bevölkerungsstruktur. Um hier "gut" aufgestellt zu sein und den Bürgerinnen und Bürgern passgenaue Hilfeangebote unterbreiten zu können, ist es mir besonders wichtig, dass die Pflegeberatung im bisherigen Umfang weiter fortgeführt und intensiviert wird. Durch eine gezielte Pflegeberatung können Menschen möglichst lange in ihrem häuslichen Wohnumfeld bleiben und hier versorgt werden. Eine Priorisierung dieses Ansatzes unterstützt gleichzeitig die Würde des Menschen in allen Phasen seines Lebens. Sie hat aber auch – und das darf nicht verschwiegen werden – einen ganz praktischen finanziellen Aspekt, da die häusliche Pflege auch für den kommunalen Haushalt bzw. den Haushalt des Kreises wesentlich kostengünstiger zu realisieren ist als eine Heimunterbringung.

Von daher müssen auch die kommunalen Bestrebungen darauf ausgerichtet sein, möglichst zentrumsnah barrierefreien und senioren gerechten Wohnraum zu schaffen. Hier haben wir den "Startschuss" mit der Veranstaltung "Wohnen im Alter" am 17.09.2008 im Ratssaal der Stadt gegeben. Es bleibt abzuwarten, wie sich die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger zu diesem Thema äußern und wo sie entsprechende Unterstützungs- und Wohnbedarfe sehen. Kommunale Aufgabe wird es sein, die in diesem Prozess gewonnenen Anregungen und Erkenntnisse zu analysieren und die hier notwendigen Schlussfolgerungen für sinnvolle kommunale Angebote zu geben.

Perspektivisch gesehen wird der Bereich Kultur, Sport, Soziales für die Zukunft die Aufgabe zu bewältigen haben,

- a) dass eine gute und kompetente kommunale Pflegeberatung weiterhin sichergestellt ist,
- b) dass attraktiver Wohnraum für die Lohmarer Bevölkerung geschaffen wird, damit insbesondere die älteren Menschen in ihrem gewohnten Umfeld leben können,
- c) die Kultur- und Sportveranstaltungen in der bisherigen Qualität weiter fortzuführen,
- d) das Leistungsangebot der Bücherei und der Musik- und Kunstschule zu erhalten,
- e) die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund stärker in den Vordergrund zu stellen.

Lassen Sie mich noch etwas zu anderen Bereichen ausführen

Stadtentwicklung, Liegenschaften

Zentrales Projekt für die städtebauliche Entwicklung im Jahr 2008 waren die "Lohmarer Höfe", die nunmehr ihrer Fertigstellung entgegen sehen. Nach vielen Schwierigkeiten in der Projektrealisierung konnte schließlich dennoch der Startschuss durch die Projektentwicklungsgesellschaft 3C für das Bauprojekt gegeben werden. Ich hoffe sehr darauf, dass der Besatz der einzelnen Ladenlokale und Büroflächen attraktiv sein wird und eine erhöhte Kaufkraftbindung herbeiführt.

Ferner konnten im Jahr 2008 die weiteren Planungen und Umsetzungen bei den Betriebsflächenerweiterungen im Gewerbepark Burg Sülz realisiert werden. Hier hatten

in der Vergangenheit Unternehmen des Gewerbeparks immer wieder deutlich gemacht, dass sie an Erweiterungsflächen interessiert seien, weil ansonsten Standortverlagerungen bevorstünden hätten. Durch die Stilllegung der ehemaligen Nato-Treibstoff-Pipeline konnten den betreffenden Eigentümern dann die Erweiterungswünsche erfüllt werden. Die regen Bauaktivitäten im Gewerbepark Burg Sülz zeugen momentan von dieser erfolgreich umgesetzten Planung, die letztlich auch den Unternehmensstandort "Lohmar" festigt.

In diese Richtung arbeiten wir auch bei der Entwicklung der Brachfläche "Auelsweg-Nord". Nachdem das ALDI-Gebäude bereits deutlich sichtbare Konturen angenommen hat, stehen die Flächen aus dem ehemaligen Lüghausen-Gelände nunmehr zur Vermarktung an. Auch Lohmarer Unternehmen haben hier bereits ihr Kaufinteresse bekundet. Bei der EXPO REAL Anfang Oktober hat die städtische Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft erneut gezielt Werbung für den Standort gemacht. Es bleibt abzuwarten, ob und inwieweit sich hieraus Kontakte ergeben, die eine Vermarktung des Standortes unterstützen können. Für Lohmar selbst wäre es wichtig, hier vorzugsweise qualifizierte Dienstleistungsbereiche anzusiedeln, da der "Innovationsstandort Auelsweg" mit einem entsprechend hohen städtebaulichen Qualitätsanspruch versehen wurde.

Doch nicht nur diese Projekte verdienen unsere Beachtung. Auch unsere Dörfer haben gezeigt, was in ihnen steckt. Auf Anhieb haben Honrath und Ingersauel die Goldmedaille, die Dorfgemeinschaft Scheid die Auszeichnung in Bronze bei dem Kreiswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ erreicht. Die offizielle Preisübergabe steht noch aus, aber wir gratulieren von dieser Stelle aus schon mal vorab sehr herzlich zu diesem grandiosen Erfolg.

Damit auch die anderen Ortsteile neben dem Hauptort Lohmar sich nachhaltig weiterentwickeln, haben wir hier im Stadtrat die Aufstellung von Entwicklungskonzepten für Wahlscheid, Heide/Birk und Donrath beschlossen.

Im Energiesektor haben wir in den vergangenen Monaten und Jahren Vieles geleistet. In der letzten Bauausschusssitzung haben wir Ihnen einen umfassenden Überblick über die in der Stadt realisierten Projekte gegeben – seien es die Lichtcontracting-Projekte an allen Schulen, sei es der Einbau von Fernüberwachungssystemen und die Optimierung der Heizungsanlagen, sei es der Einsatz von regenerativen Energien, sei es eine verbesserte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie eine verstärkte Durchführung von öffentlichen Informationsveranstaltungen. All diese Maßnahmen und der Einsatz von regenerativen Energien in unseren Liegenschaften lassen die besondere Bedeutung dieses Themas für die Zukunft erkennen. Wir legen hier großen Wert auf eine nachhaltige Gebäudebewirtschaftung und möchten den hier eingeschlagenen Weg weiter fortsetzen. Hierzu trägt sicher auch die verbesserte Öffentlichkeitsarbeit und Informationsbereitstellung auch unserer neu gestalteten "Umweltseite" im Internet bei. Ebenso wie die Teilnahme an Energiekampagnen (Solar Lokal) und Ähnliches.

Wichtig erscheint mir in diesem Zusammenhang der Hinweis, dass wir am 07.11.2008 mit dem European Energy Award in Silber ausgezeichnet werden. Diese – noch vergleichsweise seltene – Auszeichnung für Kommunen im Energiebereich dokumentiert die erheblichen Anstrengungen – insbesondere der vergangenen drei Jahre – in diesem Bereich und ermuntert gleichzeitig, den hier eingeschlagenen und beschrittenen Weg fortzugehen.

Für die Zukunft wird es im Bereich der kommunalen Liegenschaften darum gehen, das Energiemanagement konsequent einzuführen und auszubauen, um so zu einem echten "Energie-Controlling" mit Berichtswesen zu gelangen.

Im Bereich der Liegenschaftsverwaltung ergibt sich aus den Grundstücksverkäufen der vergangenen Jahre, die insbesondere zum Liquiditätszufluss benötigt wurden, die Notwendigkeit, wieder verstärkt in den Ankauf von Grundstücksflächen zu investieren. Hier wird es notwendig sein, den Aufbau eines kommunalen Flächenmanagements zu betreiben.

ÖPNV

Ein guter öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) ist für eine familienfreundliche Kommune wichtig. Mit der erfolgreichen Umstellung des Schülerspezialverkehrs im Jahre 2004 auf den regulären Linienbetrieb wurden 16 Buslinien mit jährlich 11.000 Fahrten im Regelverkehr für alle Bürgerinnen und Bürger nutzbar.

Darüber hinaus konnten in den letzten Jahren immer weitere Verbesserungen erreicht werden. Erinnern darf ich in diesem Zusammenhang an die Verlängerung der Linie 554 nach Durbusch/Dahlhaus. Auch in diesem Jahr wird es mit dem Fahrplanwechsel eine Aufwertung des so genannten Nachtbusses geben. Durch die Verlegung der Nachtfahrt auf 2.05 Uhr ergeben sich wesentlich bessere Anbindungsmöglichkeiten, auch dürfte das Angebot besser angenommen werden, so dass die damit verbundenen Mehrkosten vertretbar erscheinen.

Dennoch ist festzustellen, dass für eine Kommune im ländlichen Raum eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit einem Linienbussystem nicht finanzierbar ist. Allein jetzt schon beträgt die finanzielle Belastung des Haushalts durch den ÖPNV ca. 2 Mio €.

Das Anrufsammeltaxi, kurz AST genannt, ergänzt das Regel-ÖPNV-Angebot. In den letzten Jahren wurde es durch neue Haltestellen, einen durchgehenden Stundentakt, einer Ausweitung des Wochenendangebotes und zusätzlichen Spät- und Frühfahrten aufgewertet und gehört schon jetzt zu den besten Angeboten dieser Art im Rhein-Sieg-Kreis. Eine erhebliche Aufwertung wird das AST-Angebot ab dem nächsten Fahrplanwechsel im Dezember dieses Jahres erfahren, wenn der so genannte Querverkehr zugelassen wird, d.h., es können alle innerstädtischen Ziele direkt angefahren werden.

Als erste Kommune im Rhein-Sieg-Kreis stützt sich der öffentliche Personennahverkehr in Lohmar auf drei Säulen: Regel-Linienverkehr, AST und den seit September 2007 fahrplanmäßig verkehrenden Bürgerbus Lohmar. Mit inzwischen über 50 Mitgliedern, 25 ehrenamtlichen Fahrerinnen und Fahrern und monatlich 450 Fahrgästen entwickelt sich der Bürgerbus in vielerlei Hinsicht zum Erfolgs- und Vorzeigemodell für Lohmar. An dieser Stelle möchte ich auch in Erinnerung rufen, dass wir dem Bürgerbusverein die Übernahme von jährlich 10.000 € Verlusten garantiert haben. Der Geschäftsbericht von 2007 und die Kassenlage des Vereines sind jedoch dergestalt, dass eine Verlustübernahme nicht erforderlich sein wird. Damit gehört der Bürgerbus Lohmar zu den zwei Vereinen – von insgesamt 84 – in NRW, die finanziell auf eigenen Füßen stehen. An dieser Stelle darf ich mich daher nochmals ausdrücklich für

das ehrenamtliche Engagement bei Vorstand, Fahrern und Mitgliedern des Bürgerbusvereines bedanken.

Infrastruktur (Verkehr)

Grundlage jeglichen Verkehrs ist die vorhandene Infrastruktur in Form von Straßen, Wegen und Plätzen. Hier wird in Lohmar Beispielhaftes geleistet. Neben der Instandhaltung von 140 Kilometern Stadtstraßen und 57 Kilometern Wirtschaftswegen wurden in den letzten Jahren Großprojekte wie die Sanierung der Hauptstraße in Lohmar-Ort gestemmt, aber auch zahlreiche Anliegerstraßen erstmalig hergestellt oder saniert. Auch der Ihnen vorliegende Investitionsplan weist für die Jahre 2009 – 2012 Investitionen von ca. 3,1 Mio. € aus.

Nicht enthalten ist in diesem Betrag die Neugestaltung der Wahlscheider Hauptstraße. Wie und in welchem Umfang diese erfolgt, wird im Rahmen eines Stadtentwicklungskonzeptes zusammen mit den Wahlscheider Bürgerinnen und Bürgern in Werkstattgesprächen erarbeitet. Zu einem ersten Gespräch habe ich – wie Ihnen bekannt - bereits eingeladen.

Inzwischen ist nahezu jede Straße in Lohmar zumindest erstmalig ausgebaut. Darum wird zukünftig das Hauptaugenmerk auf die Erhaltung der bestehenden Verkehrsinfrastruktur zu richten sein. Dem wird mit jährlich 200.000 € in der Produktgruppe Verkehrsflächen Rechnung getragen.

Beim Thema Verkehrsinfrastruktur geht es nicht nur um bessere Erreichbarkeit, Verkehrsfluss und Wohnumfeld. Für die Förderung des Tourismus, für Fahrradfahrer und Wanderer ist eine geeignete und attraktive Verkehrsinfrastruktur von essentieller Bedeutung. Mit den seit Jahren hohen Ausgaben im Bereich der Straßenunterhaltung werden auch Wander- und Radwege instand gesetzt und ausgebaut. In diesem Jahr sind bzw. werden einige Wanderwege saniert, unter anderem auch der Wirtschaftsweg Donrath–Reelsiefen. Zusammen mit dem in der Planung befindlichen Radweg Honsbach–Overath kommen wir somit einem attraktiven Rad- bzw. Wanderweg entlang der Agger und fernab der Bundesstraße ein deutliches Stück näher.

Aus vielerlei Gründen liegt uns die Entwicklung des Radverkehrs am Herzen. In den letzten Jahren haben wir ein Radwegekonzept erstellt, intensiv am Regionale2010-Projekt Rad-Region- Rheinland und in den Arbeitsgruppen des ILEK mitgearbeitet. Weiterhin werden in den nächsten Tagen die bisher erarbeiteten und ausgeschilderten Fahrradrouten in Form einer Internetpräsentation sehr ansprechend der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Für das nächste Jahr schlägt Ihnen die Verwaltung darüber hinaus vor, sich am Landesprogramm Fahrradwege auf stillgelegten Bahntrassen zu beteiligen. Hier besteht die Möglichkeit, zusammen mit der Stadt Siegburg einen Teil der Bahntrasse zu einem Freizeit-Fahrradweg umzubauen.

Was die Unfallzahlen auf unseren Verkehrswegen angeht, ist insgesamt gesehen das Unfallgeschehen in den letzten Jahren stark rückläufig. So konnten inzwischen alle 3 Unfallschwerpunkte in Lohmar zurückgestuft werden. Dies zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg zu mehr Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer sind. Konkrete

Maßnahmen, wie eine gute Fußwegeführung an der K 39 bei Schiffarth oder die verbesserte Sicherheit für Schulkinder durch eine Beleuchtung von Haltestellen, zeigen ebenso Wirkung, wie die Arbeit der Lohmarer Unfallkommission, die sich insbesondere der Unfälle mit Kindern angenommen hat.

Infrastruktur (Abwasser + Wasser)

Mit der Abwicklung des Abwasserbeseitigungskonzeptes in diesem Jahr sind nahezu 98 % aller Bürgerinnen und Bürger an das öffentliche Kanalnetz angeschlossen. Allein im laufenden und im folgenden Jahr werden Baumaßnahmen im Kanalbereich mit Investitionen von ca. 3,7 Millionen Euro – überwiegend im Bereich Wahlscheid - abgewickelt. Aus dem in diesem Jahr von Ihnen verabschiedeten Abwasserbeseitigungskonzept für die nächsten 5 Jahre ist erkennbar, dass wir jedoch nicht die Hände in den Schoß legen können. Nunmehr rückt die Sanierung und Erhaltung des bestehenden Kanalnetzes in den Vordergrund.

Es versteht sich von selbst, dass aus wirtschaftlichen Gründen die Bau- und Sanierung von Kanal- und Wasserleitungen Hand in Hand gehen müssen. Allein in diesem Jahr sind daher im Zusammenhang mit der Kanalisierung der Außenbereiche im Raum Wahlscheid vom Stadtwasserwerk Lohmar 1,2 Mio. € in die Erneuerung des Wasserleitungsnetzes investiert worden.

Vielleicht noch eine aus meiner Sicht beeindruckende Zahl: Seit den 50er Jahren sind die stolze Summe von nahezu 100 Millionen Euro in die Abwasserentsorgung und somit in den Umweltschutz in unserer Stadt investiert worden.

Sicherheit und Katastrophenschutz

In diesem Jahr haben uns erneut Hochwasser, Stürme und zuletzt im Juni ein erneutes Starkregenereignis in Donrath und Birk heimgesucht. Es ist offensichtlich, dass Umwelteinflüsse und der viel zitierte „Klimawandel“ vor Lohmar nicht haltmachen und durchaus auch zukünftig vermehrt mit Ereignissen in dieser Art gerechnet werden muss.

Als Erfahrung aus dem letzten Unwetter können wir feststellen, dass Teile der Maßnahmen, die wir bereits in der Vergangenheit getroffen haben, aber auch der Umgang mit dem Ereignis und dessen Nachbereitung von Hilfskräften und Verwaltung inzwischen routinierter und professioneller erfolgen. Insbesondere unsere ehrenamtliche Feuerwehr hat sich in den letzten Jahren für die Bewältigung solcher Großeinsätze weiterentwickelt und fortgebildet. Gerade unseren ehrenamtlichen Helfern gehört hierfür besonderer Dank ausgesprochen.

Die konkrete Bewältigung von Schadensereignissen ist eine Sache, die andere ist die Vorsorge vor solchen Ereignissen.

Steht auch die Eigenvorsorge durch die Bürgerinnen und Bürger oftmals im Vordergrund, so haben die Unwetter der letzten Jahre gezeigt, dass das Thema Katastrophenvorsorge durch die Kommune verstärkt in den Fokus gerückt werden muss. Gerade bei Unwettern sind die Schadensursachen vielfältig und die Geschehen schwer vergleichbar. Daher haben wir neben der Erstellung von Gutachten auch umfangreiche eigene Recherchen angestellt. Die Konsequenzen, die sich hieraus ergeben, sind zum einen, die sich im Haushalt darstellenden Investitionen für die Maß-

nahmen zum Hochwasserschutz in Wahlscheid und Donrath mit Investitionssummen von über 800.000 Euro als deutlich erkennbarer Beitrag zur Verbesserung des Schutzes der Lohmarer Bevölkerung vor Starkregenereignissen, zum anderen jedoch eine Vielzahl von kleineren Maßnahmen, wie Beratungen von Geschädigten, bauliche Maßnahmen im Straßenbereich, aber auch die bereits 2005 durchgeführte Verbesserung des Jabach-Durchlasses unter der Hauptstraße.

Ob weitere Maßnahmen sinnvoll und wirtschaftlich vertretbar sind, werden in den nächsten Monaten die Ergebnisse der Gutachten zum Regenrückhaltebecken Weegen und der Kanal-Überrechnungen zeigen.

Es sei an dieser Stelle jedoch deutlich gesagt, egal in welcher Höhe wir in den nächsten Jahren in den Schutz vor Hochwasser und Starkregenereignissen investieren, es wird nie möglich sein, alle Schadensereignisse zu verhindern. Die Stadt kann nur im Rahmen der technischen und finanziellen Möglichkeiten Vorsorge treffen. Darum ist in erster Linie jeder Bürger zum Eigenschutz aufgerufen. Dies fängt mit baulichen Maßnahmen zum Schutz vor Hochwasser- und Starkregenereignissen an und hört mit dem Abschluss entsprechender Versicherungen nicht auf.

Bereits im Jahre 2006 haben wir mit der Verabschiedung des Brandschutzbedarfsplanes nicht nur die Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehr Lohmar, sondern auch den Schutz der Bevölkerung auf eine fundierte, planerisch verlässliche Grundlage gestellt. So wurden plangemäß für fast 700.000 Euro Löschfahrzeuge und Mannschaftstransportwagen angeschafft. In dem Ihnen vorliegenden Haushaltsplanentwurf finden Sie für die Jahre 2009 bis 2012 die sich aus dem Brandschutzbedarfsplan ergebenden Investitionen von insgesamt ca. 4,3 Millionen Euro. Neben der Ersatzbeschaffung von Fahrzeugen wird hiermit der Schwerpunkt auf die dringend erforderliche Sanierung des Standortes Lohmar und den Neubau des Feuerwehrgerätehauses Wahlscheid gelegt.

Allein diese Zahlen zeigen, dass wir uns der Verantwortung für unsere Bürgerinnen und Bürger sehr wohl bewusst sind, aber auch unseren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der Freiwilligen Feuerwehr ein Umfeld ermöglichen wollen, die Ihnen eine effektive Hilfeleistung im Schadensfall möglich macht.

Meine Damen und Herren, ich hoffe, ich habe deutlich machen können, dass wir in den vergangenen Jahren viele Impulse gegeben haben und viele Projekte in unserer Stadt angestoßen und durchgeführt haben. Auch habe ich dargestellt, welche Projekte im Finanzplanungszeitraum weitergeführt werden sollen. Hierbei gilt es, einen verstärkten Blick auf die kommunale Finanzsituation zu richten, um unsere Stadt auch mittelfristig finanziell so zu verwalten, dass sie weiterhin im Sinne ihrer Bürgerinnen und Bürger und der nachfolgenden Generationen ihren Aufgaben mit einem hohen Qualitätsstandard nachkommen kann.